

mit mehr Erfolg wirken konnten. Schon war die Rölze Finkmalkaserne, wo einst Louis Bonaparte bei seinem ersten Staatsstreichversuch festgenommen worden, in Flammen aufgegangen, schon war das Theater, wo so viele Obdachlose Zuflucht gesucht, den Granaten und Brandraketen zum Opfer gefallen und selbst die Citadelle hatte erheblichen Schaden gelitten. Ausfälle, von der Garnison in Verbindung mit Mobilgardien und Freischützen mit großer Kühnheit unternommen, blieben ohne Erfolg; die Besetzungsmannschaft war zu gering, die Macht der deutschen Artillerie zu überwältigend. (Fortsetzung folgt.)

### Tagesgeschichte.

Ueber das Resultat des Besuchs des Fürsten Hohenlohe in St. Petersburg heißt es, in Uebereinstimmung mit anderweitigen Auslassungen, in einer Londoner Depesche der „Post, 17.“: Wie der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ erzählt, ist Se. Majestät der Kaiser mit dem Ergebnis des Besuchs des Fürsten Hohenlohe in St. Petersburg sehr zufrieden. Der Reichskanzler fand, die Friedensliebe des jetzigen Czaren sei nicht minder stark als die seines Vaters. Die Unterredung zwischen dem Fürsten Lobanow und dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, bei der fast alle wichtigen schwebenden Fragen gestreift wurden, trug in hohem Grade zum Erfolge des Besuchs bei.

Eine Versammlung von 100 Gutbesitzern der Provinz Hessen-Rassau erklärte sich im Allgemeinen mit der Gründung einer heftigen Getreideverkaufsgenossenschaft einverstanden und wählte eine Kommission zur weiteren Ausarbeitung des Materials, sowie zur Statutenberatung.

Auch in Bremen wird jetzt gegen die Sozialdemokratie vorgegangen. Wie den „S. N.“ berichtet wird, werden nicht nur die sozialistischen Versammlungen in weit schärferer Weise als früher überwacht, sondern man hat auch einen sozialistischen Agitator aus Bremerhaven ausgewiesen. Es handelt sich um den aus Oesterreich gebürtigen Heinrich Steiner, der 1891 Leiter des großen Streiks der Heizer und Kohlenzieher des „Norddeutschen Lloyd“ war und seitdem als Geschäftsführer des Vereins der Heizer und Kohlenzieher in Bremerhaven fungiert. Derselben ist die nachstehende Verfügung der Polizeikommission des Senats zugestellt worden: „Der sich seit einigen Jahren in Bremerhaven aufhaltende Heinrich Steiner aus Oesterreich wird mit Rücksicht auf sein Verhalten im Bremischen Staatsgebiete als löstlicher Ausländer aus dem Bremischen Staatsgebiete ausgewiesen. Er hat das diesseitige Staatsgebiet binnen acht Tagen zu verlassen. Bremen, den 7. September 1895. Die Polizeikommission des Senats.“ Die Maßregel verdient volle Zustimmung und Nachahmung seitens aller übrigen deutschen Behörden, in deren Bezirken ausländische Sozialisten Agitation betreiben.

In München ist gleich die erste Nummer der neuen demokratischen Zeitung „Münch. fr. Pr.“, die am Sonnabend erschien, gestern Nachmittag auf Verfühlung des Staatsanwalts mit Beschlagnahme belegt worden. Es handelt sich angeblich um einen Artikel „Was ist Inzamie?“, in dem eine Majestätsbeleidigung gefunden wird. Der Artikel behandelt die Auslosung des Geheimraths Hinzpeter zu der Angelegenheit des Freiherrn v. Hammerstein aus dem Jahre 1889. — Auch ein Gewerkschaftsblatt, der in Hamburg erscheinende „Arbeiter“, wurde in diesen Tagen mit Beschlagnahme belegt. Eine Erklärung an der Spitze des Blattes soll, dem „Vorwärts“ nach, die Veranlassung zur Konfiskation sein.

Bezeichnend für die Kampfweise der Leiter der sozialdemokratischen Partei ist die Vergewaltigung Andersdenkender. Langsam fängt auch bei einem Theile der bisherigen Gefolgschaft jener sozialdemokratischen Hezer die Erkenntnis an, daß diese Unmöglichkeit versprechen und ihnen der Endzweck nicht die Besserung der Lage der Allgemeinheit ist, sondern nur der eigene Vorteil. Als Beispiel dafür möge hier die folgenreiche „Osteitischen Volkszeitung“ in Insterburg entnommene Erklärung wiedergegeben werden: „Die Unterzeichneten erklären hiermit öffentlich ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Die Veranlassung zu diesem Entschlusse ist die systematische Verbeugung und Vergewaltigung Andersdenkender, welche von Seiten der sozialdemokratischen Führer mit Vorliebe gehandhabt wird. Ferner, was die Sozialdemokratie in der Theorie lehrt, läßt sich unmöglich in die Praxis übertragen. Den 13. September 1895. Ed. Marquardt, Franz Jahlmann.“

Guben, 19. September. Bei dem Umbau eines Hauses in der Klosterstraße sind sämtliche Decken vom oberen Stockwerke bis in den Keller eingestürzt. Bis jetzt sind drei Personen todt und sieben verletzt aufgefunden worden, die meisten davon schwer; mehrere Personen sind noch verschüttet. Sämtliche Verunglückte sind Verwundete.

Oldenburg, 19. September. In Hildeshausen sind heute Nacht 47 Gebäude niedergebrennt. Der Schaden ist bedeutend. Ueber 40 Familien sind obdachlos.

Rom, 19. September. Bei der heutigen Preisvertheilung erhielt die Berliner Turnerschaft einen Lorbeerkranz für allgemeines gutes Turnen, eine silberne Medaille für freies Ringturnen und den Ehrenpreis der Stadt Como in Gestalt eines chinesischen Säbels. Weingärtner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und vom Komitee, Flotow und Grämer erhielten je eine goldene Medaille als zweiten und dritten Preis, Zimmermann, Schumann und Hahn erhielten je eine silberne Medaille, Reulrich eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämierung der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle anderen weit übertrafen, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in der Ansprache, mit welcher er die Prämierung einleitete, die Italiener auf, sich Methode, Ausdauer und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

Am Montag früh brach, wie wir bereits kurz in vor. Nr. unseres Blattes gemeldet, an Bord der „Jona“, welche sich auf der Fahrt von Vettich nach London befand, Feuer aus. Dabei haben fünf Damen, ein achtjähriges Mädchen und die Stewardess ihr Leben verloren. Das Feuer, welches vermutlich in dem bei den Kabinen gelegenen Lampenzimmer ausbrach, wüthete mit solcher Heftigkeit, daß ein dreistündiges Bekämpfen der Flammen mit Wasser erforderlich war, um den Brand zu löschen, und daß die „Jona“ lange in Gefahr schwebte, gänzlich verloren zu gehen. Die Soldaten, welche sich an Bord befanden, leisteten dem Kapitän Thompson, dessen Kaltblütigkeit alles Lob verdient, große Hilfe, wogegen einige der männlichen

Passagiere nichts unterließen, um eine Panik hervorzurufen. Die Stewardess Miß Lebenham, ein braves zwanzigjähriges Mädchen, deren Obhut das verunglückte Kind anvertraut worden war, hatte den Weg ins Freie gefunden, als sie sich ihres Schlingens erinnerte und in die brennende Kajüte zurückkehrte, wo sie selbst, ein Opfer ihres Pflichtgefühls, den Flammen zur Beute wurde. — Die Damenkajüte, die Herrenkajüte, der Speisesaal und das Lampenzimmer, sämmtlich im Vordertheil des Schiffes gelegen, brannten gänzlich aus. Von den unglücklichen Damen, die sich nicht retten konnten, fand man nur bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Ueberreste vor. Die „Jona“, die am Sonnabend Abend von Vettich nach London abgefahren war, hatte über hundert Passagiere und allgemeine Ladung an Bord. Hilfe von anderen Schiffen wurde ihr nicht geleistet, trotzdem die Stelle, wo der Brand wüthete, sehr belebt ist, so daß es nur der Kaltblütigkeit des Kapitäns zu danken ist, wenn ein noch größeres Unglück verhindert wurde.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 20. September 1895. Ein höchst bedauerliches Eisenbahnunglück hat das 9. Infanterie-Regiment No. 133, das auf der Heimfahrt von dem Mandow nach Zwickau begriffen war, gestern Donnerstag Abend 9 Uhr in der Nähe von Dederan betroffen, indem der für das Regiment bestimmte Ertrug in einen Güterzug fuhr. Ueber die näheren Ursachen ist bis jetzt thatsächlich bekannt, daß das Unglück 11 Tode, 26 schwer Verwundete und ca. 30 leicht Verwundete forderte. Das 5. Infanterie-Regiment, welches ebenfalls auf der Heimfahrt nach Chemnitz begriffen war, mußte vor der Unglücksstätte ihre Fahrt unterbrechen. Die Strecke selbst erlitt dadurch auch eine größere Betriebsstörung, jedoch wurde am heutigen Morgen der Personenverkehr durch Umsteigen erwirkt.

Weiter wird uns Dederan über das Eisenbahnunglück berichtet: Der Militär-Ertrug, welcher das Regiment Nr. 133 vom Mandowgelände nach der Garnison Zwickau fuhr, ist unweit Dederan in einen Güterzug hineingefahren. Fünf Wagen des Militärs, zwölf Wagen des Güterzuges sind zertrümmert. Zwei Bäume mit Verwundeten brachten acht Soldaten und vier Schaffner todt. Zwanzig Soldaten, die den heutigen Tag kaum überleben dürften, sind schwer. 20 Soldaten leichter Verwundet. Die Verletzten boten ein herzerregendes Bild. Die meisten von ihnen ertrugen die Schmerzen ohne jede Klage, wie echte Soldaten.

Von Chemnitz wird über den Unglücksfall weiter berichtet: Nachdem heute früh 1 Uhr der erste Zug von Dederan eine Anzahl schwerverwundeter Soldaten, auch einen an Kopf und Arm verwundeten Bahnbeamten und einige Aerzte, die dem Rufe der Hilfeleistung gefolgt waren, herbeigeführt hatte, kam um 2 Uhr 10 Minuten ein zweiter Zug, welcher Verwundete und die übrigen zur Hilfe gerufenen Aerzte mit sich führte.

Weitere Meldungen lauten: Gegen 3/4 Uhr lief der zweite Zug ein, der gleich dem ersten die Signatur des Jammers trug. Er enthielt 18 Verwundete und 8 Tode; einer der Verletzten, ein Gefreiter, soll unterwegs erst gestorben sein. „Bild“ herzerregendes Bild bot sich dem Auge dar, als die weniger oder mehr Verletzten aus den Coupes herausgeschafft wurden. Einige derselben weklagten, daß es einem in die Seele schnitt; die meisten aber ertrugen ihre Leiden standhaft und ohne einen Laut des Schmerzes ganz wie echte Soldaten. Sowie sie in der Dunkelheit der Nacht zu erkennen war, mußten die Verwundeten theilweise ganz erheblich sein. So erregte ein Unteroffizier allgemeines Mitleid, dessen Gesicht zerfunden und blau aufgelaufen war. Ein Bein desselben steckte in einem blutgetränkten Verbande.

Auch Eisenbahnschaffner sind verunglückt; so viel man beobachten konnte, brachte man aus dem zweiten Verwundetenzug 4 heraus. Soldaten vom 133. Regiment sagten aus, daß hauptsächlich die 1. Kompagnie von der Katastrophe betroffen worden sei. Es verlautet, daß auch in Dederan und Freiberg, von wo Bäume abgelassen wurden, noch Verwundete untergebracht worden seien. Die Montirungsgeselle welche aus den beiden Verwundeten-Zügen mit ausgeladen wurden, waren theilweise stark beschädigt. Helmspitzen waren umgebrochen, Helme, Feldkessel zerdrückt.

Die vom Kgl. sächs. Militärverein veranstalteten patriotischen Feste haben sich bis heute eines außerordentlichen Besuchs zu erfreuen gehabt und hat man deshalb auch beschlossen vielfachen Wünschen zufolge und um Jedermann den Besuch zu ermöglichen, heute Sonnabend Abend eine weitere Aufführung zu veranstalten. Die trefflichen Darstellungen der lebenden Bilder, wie Musik und der begleitende Text sind gewiß dazu angethan, den patriotischen Sinn der Besucher zu heben und zu fördern.

Kommenden Sonntag findet unsre Kirnweide durch die „Kasselerbude“ ihren Abschluß. Die Festwiese selbst zeigt auch diesmal wiederum zahlreiche Schau- und Wärfelbuden, sowie für Kunst-Ausstellungen, Puppentheater, Radbuden, darunter die bekannte Morgensternsche, sowie Schieß- und Fisch-Zelte reichlich gesorgt ist. Besondere Beachtung aber verdient Patys Kunst-Ausstellung; dieselbe enthält eine große astronomische Kunst- und Wunderuhr, welche allein eines Besuchs werth ist. Näheres darüber findet der geehrte Leser in dem Inserattheil.

Der „Landwirthschaftliche Verein zu Wilsdruff“ unternimmt Sonntag, den 22. Septbr., eine Exkursion nach Tharandt zur Besichtigung der Versuche der pflanzen-physiologischen Versuchstation. Die Zusammenkunft erfolgt bei gutem Wetter im Ritterguthofe zu Braundorf, bei schlechtem Wetter in deutschen Haus zu Tharandt.

Bei dem Abbruche eines alten Gebäudes fand der Gutbesitzer Fide in Karcho bei Rosten zwischen den Dieren und der Decke einen Kasten mit etwa 400 Stück alten Münzen verschiedenen Gepräges. Die Jahreszahlen derselben sollen bis in das 15. Jahrhundert zurückgehen, die jüngste Jahreszahl ist 1758.

Goffebaude. In dem Königl. Sächsischen Staatsfiskus gehörigen Weinberge Nr. 573 des Flurbuchs für Goffebaude ist das Vorhandensein der Reblaus festgestellt worden.

Gauernitz. Die Prinzessin Thella von Schönburg-Waldenburg-Bauernitz hat sich mit dem Erbgrafen zu Jsenburg und Böhmen in Meerholz verlobt.

Kreischa. In großen Schrecken wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr die hiesige Einwohnerschaft versetzt, als der Ruf „Feuer“ erscholl. Der Schrecken wurde noch

erhöht, als es hieß: „Die Kirche brennt!“ Die Flammen schlugen bereits zum Dache des an der Kirche angebauten Schuppens, der zum Aufbewahren der Geräthschaften des Totenbettmeisters dient, heraus. Nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehrgelung gelang es, das Feuer auf den Schuppen zu beschränken und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Da der Schuppen verschlossen war, demselben auch Niemand betreten hatte, der Totenbettmeister liegt z. B. krank darnieder, und auch sonst keine leicht brennbaren Gegenstände in demselben lagern, so wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Freiberg. Ein gemeiner Bubenstreich ist vorige Woche auf der Weizenkornen Straße verübt worden. Ein Geschirrführer wurde von drei jungen Leuten angesprochen, welche die Rückfahrt nach der Stadt begehrten. Da der Wagen aber bereits besetzt war, mußte ihr Wunsch abgeschlagen werden. Um nun an dem Geschirrführer ihren Aergers auszulassen, eilten die Burschen dem Geschirrführer voraus und spannten einen Draht über die Straße. Als das Geschirre die Stelle passirte, wurde der erhöhte sitzende Kutscher in dem Hals geschnitten. Zum Glück kam der Kutscher mit leichten Verletzungen davon. Das Bubenstück hätte leicht einen schlimmeren Ausgang nehmen können.

Am den in Glauchau bei Gelegenheit der Sedanfeier begründeten Fonds zur Unterstützung bedürftiger Veteranen zu vermindern, beabsichtigen die Militärvereine Kriegsgenossen aus dem Feldzuge 1870/71 auszuführen, denen das vaterländische Festspiel von Th. Hülig zu Grunde gelegt werden soll und die mehrere hundert Personen zur Mitwirkung erfordern. Mit der Regie ist Herr Paul Werning aus Berlin betraut.

Der Geschirrführer Fuchs, bei dem Kalkhändler Bachmann in Merane bedienstet, brachte am Montag eine Fuhre Kalk nach Niederlungwitz. Schon beim Ausgange von Glauchau wurde er, weil er in der Schöpfkelle schlief, von ihm begegnenden anderen Fuhrläuten angerufen und zum Theil auch mit der Peitsche bearbeitet, er schlief aber ruhig weiter. Der Mann ließ sich am Lungwitzer Berg, wo die Straße rasch fällt, das Schleiszeug unbeachtet, weshalb Pferde und Wagen den Berg hinunter rasteten. Hierbei fiel Fuchs vom Wagen und erlitt dadurch schwere Verletzungen, doch man an seinem Aufkommen zweifelt. Das rechte Ohr ist ihm vollständig abgerissen, der linke Oberschenkel gebrochen, die linke Kniekehle zum Theil weggerissen und Kopf und Rücken arg mitgenommen. Auch das Handpferd hat sich sehr beschädigt.

Waldbheim. Am Dienstag Nachmittag in der zweiten Stunde erfolgte im Laden des Droguengeschäftes von Robert Köhler Nachf. (Paul Drecker) am Markt unter mächtigem Getöse die Explosion eines Petroleumbehälters, wodurch ein Ladenbrand entstand, welcher fast sämtliche Vorräthe vernichtete. Das Unglück soll durch Unvorsichtigkeit eines Bediensteten der Firma entstanden sein, welcher sich aus dem Geschäft entfernt hat. Man nimmt an, daß er sich ein Leid angethan hat.

Leipzig, 17. September. Den unter dem Arbeitspersonal der Firma Breitkopf und Härtel befindlichen Combattanten aus dem französischen Feldzuge wurde heute nachträglich eine unverhoffte freundliche Ueberraschung bereitet. Dieselben, neun an der Zahl, wurden ins Comptoir beschieden und ihnen von den Chefs des Hauses je 50 M. als Ehrengabe überreicht.

Rittweida, 16. September. Durch einen Bubenstreich gemeinster Art konnte gestern Nachmittag ein unberechenbares Unglück entstehen. Jemand ein roher Mensch hatte in der Retirade des Restaurants „Schillergarten“ einen daselbst befindlichen Coakam gewaltig abgekühlt und jedensfalls mitgenommen. Das ausgeförmte Gas hatte, als der im Haus sich verbreitende starke Gasgeruch zur Unterzückung Veranlassung gab, den kleinen Raum derart angefüllt, daß, falls eine Person mit Licht oder brennendem Streichholz in die Nähe gekommen wäre, unbedingt eine Explosion erfolgen mußte. Befanntlich erlitt der Besitzer des „Schillergarten“ vor ca. 7 Wochen durch eine Gasexplosion bedeutende Brandwunden; es hätte ihn, falls die Robheit nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre, jetzt ein gleiches Unglück treffen können.

Der in der Aktienweberei beschäftigt gewesene, ca. 25 Jahre alte, aus Mähren gebürtige Fabrikarbeiter Richter war am Sonntag Abend in der Restauration „zur Hoffnung“ in Rittweida mit seinem früheren Quartierwirthe, Kornbäcker Pannier, zusammengetroffen. Richter, der seither beabsichtigte, mit der Tochter des Pannier die Ehe einzugehen, die Einwilligung desselben aber nicht erhielt, benutzte die Zusammenkunft zu Streitigkeiten, welchen sich P. aber durch Verlassen des Lokals zu entziehen suchte. R., welcher als sehr jähzornig geschildert wird, fing darauf Händeleien mit einem Fabrikarbeiter an, dem R., als er in der Hausflur stand, durch die Gastfreundlichkeit zuschickte: „Dich erschieß ich!“ Der an dem Thürgeißel lehrende Fabrikarbeiter antwortete: „Da schieß nur.“ Sofort feuerte R. fünf Schüsse durch die offene Thür, wovon eine Kugel einen am Buffet stehenden Gast in den rechten Oberarm, eine zweite Kugel einen anderen Gast in das Gesicht traf, eine dritte Kugel über den Kopf eines Spielers durch den Glasverschlag, eine vierte Kugel in das Thürgerüst und die fünfte Kugel in die Wand einschlug. Die beiden Verwundeten sind zum Glück nicht bedenklich verletzt. Der Thäter ergriff hierauf die Flucht. Am Montag früh, als die Tochter Panniers auf dem Wege nach Bodo's Webfabrik war, stellte sich R., der ihr aufgelauert hatte, in den Weg, warf sie zu Boden und brachte ihr drei Messerstiche, die glücklicherweise auch nicht lebensgefährlich sein sollen, in den Rücken bei. Dazukommenden Arbeitern, welche R. festnehmen wollten, streckte derselbe den Revolver vor, infolgedessen war es ihm abermals möglich, zu entkommen.

Lohmen, 17. September. Heute früh kurz vor 2 Uhr brach in der Kunstmühle von Julius Wolf Feuer aus, und in kurzer Zeit wurde die Mühle sammt den darin befindlichen bedeutenden Vorräthen an Mehl und Getreide ein Raub der Flammen. Nach 2 Uhr war es, als die beiden in einem Seitengebäude der Mühle schlafenden Knechte Hilfe- und Feuerrufe der zwei in der Mühle befindlichen Mühlknappen hörten. Sofort wachte der eine der beiden Knechte seinen onch in der Mühle schlafenden Herrn, während der andere das Dorf alarmirte. Das Feuer hat sich in dem Mühlzuge durch zu große Reibung von selbst entzündet und nahm so schnell überhand, daß die schlafenden Mühlknappen das Feuer wahrcheinlich erst bemerkt haben, als es bereits vollständige Herrschaft über die Mühle gewonnen hatte. Leider ist der Verlust des Lebens der zwei in der Mühle befindlichen Geblisen zu beklagen.